

Immer wieder Eric Frenzel

Der Erzgebirger gewann in Seefeld das begehrte Triple in der Nordischen Kombination zum dritten Mal. Dabei war nach einem Sturz fast alles vorbei.

VON UWE WICHER

SEEFELD – Für einen Hype um seine Person ist er nicht zu haben. „König von Seefeld“, „Seine Majestät“ oder nur „Mister Seefeld“ – wie möchte er denn genannt werden? So wurde er auf der Pressekonferenz gefragt. „Ich heiße Eric Frenzel und wer mich so nennt, macht alles richtig“, entgegnete der gefragte Mann aus dem Erzgebirge freundlich lächelnd. Der 27-Jährige hat allerdings am Wochenende alles dafür getan, dass er mit Superlativen bedacht wird. Mit dem dritten Gesamtsieg im Seefeld-Triple, wie der dreitägige Wettkampfkomples in der Nordischen Kombination genannt wird, setzte der Olympiasieger, Weltmeister und Weltcupgewinner einen weiteren Glanzpunkt in seiner erfolgreichen Karriere. „Ich habe innerhalb weniger Stunden alle Tiefen und Höhen eines Sportlebens durchgemacht. Jetzt bin ich überglücklich und überrascht, dass ich tatsächlich wieder ganz oben stehe“, erklärte Frenzel nach dem vollbrachten Hat Trick.

Er nannte wohl ganz bewusst das Negative zuerst. Denn der schon so gut wie sichere Triple-Sieg verschwand am frühen Nachmittag im Schneetreiben am Aufsprunghang der Seefelder Toni-Seelos-Schanze. Frenzel geriet bei seinem Sprung

etwas nach rechts und damit bei der Landung in den stumpfen Neuschnee – Sturz. „Im ersten Moment war ich geschockt. Das war es, dachte ich. Alle Karten in meiner Hand, die ich mir durch harte Arbeit in den ersten beiden Tagen erarbeitet hatte, waren plötzlich weg“, schilderte Frenzel seine Gemütsverfassung. Dass die Bedingungen phasenweise irregulär waren, erwähnte er mit keinem Wort. Minutenlang zog er sich in eine Holzhütte am Rande des Areals zurück. „Ich wollte meine ganze Wut über den Sturz in die Motivation für den Langlauf lenken“, erzählte er später.

„Er ist der Mister Perfectly in unserem Sport.“

Japaner Akito Watabe, Zweiter in Seefeld

Dass Eric Frenzel noch am selben Nachmittag ein Hoch erleben konnte, gehört zu den Sternstunden Sports. Nach dem Sturz verwandelten sich die 18,7 Sekunden Vorsprung, die er nach zwei Triple-Tagen vor Akito Watabe hatte, in einen Rückstand von 56 Sekunden. Angesichts des tiefen Geläufs auf der 10-km-Strecke und der Stärke des Japaner schien eine Wiedereroberung der Spitzenposition aussichtslos. „Einen kleinen Hoffnungsschimmer sahen wir noch, doch als Eric in der Mitte des Rennens kaum noch Zeit aufholen konnte und sogar noch etwas verlor, war es eigentlich entschieden“, sagte Bundestrainer Hermann Weinbuch, der

immer wieder ungläubig den Kopf schüttelte über das, was er da soeben erlebt hatte. „Eric hat beinahe Unmenschliches geleistet“, resümierte der Coach, einst selbst Weltmeister in dieser komplizierten Disziplin.

Der Hauptakteur zog sich an einer Erfahrung hoch, die er in einer ähnlichen Situation machte. Gegen den Norweger Haavard Klemetsen hatte er mal einen Rückstand von eineinhalb Minuten egalisiert. „Aber da ging es über 15 Kilometer.“ So hatte er diesmal seine Chancen innerlich schon schwinden sehen, „bis ich plötzlich von den Trainern und Betreuern anfangs der dritten Runde hörte, dass Watabe gestürzt ist und offensichtlich müde wird“. Was Frenzel danach an neuen Kräften mobilisierte, war ungläublich. „Ich wusste, dass ich zum Schluss noch zusetzen kann, doch auf einmal stand er vor mir.“ Der Japaner war offensichtlich so geschockt, dass er ihn ohne jegliche Gegenwehr vorbeiließ. „Er ist der Mister Perfectly in unserem Sport“, meinte der Geschlagene anschließend anerkennend über seinen Bezwinger.

Dass die Fans schon vom ersten Tag an in Seefeld auf seine erneute Siegesserie anstießen, hatte Frenzel schmunzelnd registriert. „Es heißt ja: Erfolge müssen eingetrunknen werden. Die Fans haben also alles richtig gemacht“, meinte der Sachse lächelnd. Sein Opa, der mit dem Familienclan angereist war, stand unterdessen in der Schlange am Getränkestand im Mittelpunkt des Interesses. Frenzel-Anhänger aus Rostock berichteten begeistert, dass der freundliche ältere Herr mit den vielen Pins am Hut lustige Anekdoten von Klein-Eric auf dem Bauernhof im erzgebirgischen Geyer erzählte.

Der stolze Großvater verriet den Fans schon am ersten Triple-Tag die Siegtaktik seines Enkels auf der Langlaufstrecke. „Bis zur Hälfte hat er den Watabe eingeholt, läuft dann eine Weile mit ihm zusammen. Am Berg tritt der Eric an und läuft allein ins Ziel.“ Frenzels Opa hatte damit die Rennabläufe aller drei Wettkampftage mit großer Genauigkeit vorausgesagt.

Im Seefelder Stadtrat, so hieß es nach dem denkwürdigen Wettbewerb gestern Abend, soll Eric Frenzel der Tagesordnungspunkt einer Sitzung sein. Umbenennung einer

Straße? Ernennung zum Ehrenbürger? Niemand wusste Genaueres. Auch Frenzel nicht. Für ihn stand nur fest, dass er im nächsten Jahr wiederkommt. Denn seit es das Seefelder Spektakel, das mit der Vierschanztournee im Skispringen vergleichbar ist, im Kalender des Weltskiverbandes FIS gibt, hat nur einer gewonnen: Frenzel. Alle bisherigen drei Tageswertungen für das Triple hat ebenfalls nur einer gewonnen: Frenzel. Und elf Weltcup Siege in Folge in ein und demselben Ort hat auch nur einer geschafft: Frenzel.



Eric Frenzel mit der begehrten Trophäe.

FOTO: DPA